

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschitz

Pränumeration:
Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
ganzjährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
3spaltige Petitzeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.
Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppelt in Wien,
Herrn Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest, und G. v. Taube
in Frankfurt a. M.

Nr. 32.

Reschitz (Banat), 12. August 1883.

VIII. Jahrg.

Der Quartalsausweis der kön. ungar. Staatskassen.

Der zweite Quartalsausweis der königlich ungarischen Staatskassen über die Einnahmen und Ausgaben in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1883 ist erschienen und wir konstatieren, daß die finanziellen Verhältnisse gegen das Vorjahr sowohl, als auch im Vergleich mit den Ergebnissen des ersten Quartals eine auffallende Besserung erfahren haben.

Die Gesamteinnahmen der Staatskassen haben 70,518.355 fl. 78 kr. betragen gegen 64,995.103 fl. 7 1/2 kr. in der korrespondirenden Periode des Jahres 1882. Diefen Einnahmen stehen Gesamtausgaben in der Höhe von 70,350.344 fl. 29 kr. gegenüber, während die Summe der Ausgaben im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres sich auf 70,282.675 fl. 99 kr. bezifferten. Während sich also bei den Einnahmen ein Plus von 5,523.252 fl. 70 1/2 kr. ergibt, haben sich die Ausgaben bloß um 67.668 fl. 30 kr. vermehrt. Die Zergliederung der Bilanz mindert wohl den Ueberschuß herab, es ist aber aus den einzelnen Posten des Ausweises ersichtlich, daß sich der Staat in finanzieller Hinsicht immer mehr konsolidirt und daß bei fortschreitender Besserung die Herstellung des Gleichgewichtes im Budget dem Herrn Finanzminister nicht allzu schwer fallen wird. Die Konsequenzen dieser Eventualität sind leicht zu ziehen.

Nachstehend einige Bemerkungen zu dem Quartalsausweise:

Die Einnahmen des zweiten Quartals 1883 sind im Ganzen günstiger um 5,523.252 fl. 70 1/2 kr. Davon müssen jedoch in Abzug gebracht werden jene außerordentlichen Einnahmen, welche aus Kreditsoperationen, aus dem Verkauf von Staatscognac, sowie aus der Realisirung der gemeinsamen Aktiven stammen; diese betragen 446.242 fl. 17 1/2 kr. Nach Abzug dieses Betrages stellt sich das Endresultat der eigentlichen Staatseinnahmen im zweiten Quartal

Die Erzählung des Schuhlickers.

(Schluß.)

Mit einem Satz war ich aus dem Bette.
„Was willst Du nun thun, Peter?“ fragte meine Frau.

„Machen, daß ich auf die Polizei komme,“ antwortete ich, und fort gings. Ich mußte meine Geschichte dem Kommissär erzählen, und der stellte mir so viele Fragen, daß es mir bald vorfam, als mußte ich selber den Herrn Paulsen umgebracht haben.

Der Kommissär zeigte mir auch den Abfaß. Ich hätte darauf schwören können, daß es derselbe war, der an jenem Stiefel fehlte. Zum Dank dafür wickelte ich das Lappchen vorsichtig ab und wies ihm meinen Finger.

„Was soll das?“ fragte er.

Ich erklärte es ihm.

„Lassen wir das,“ meinte er, „geben Sie mal die Fünfguldennote her.“ Dann mußte ich ein Zeichen daran machen, damit ich sie wieder erkennen könnte, und er that sie in ein Couvert, schrieb ein paar Worte darauf und schloß es in einen Schrank ein. Die Note war ich also los.

Acht Tage lang war große Aufregung. Die Leute kamen schaarenweise in meine Werkstatt, gafften mich an und fragten mich aus, ich hatte nichts davon, als daß sie mich bei der Arbeit aufhielten.

1883 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 5,057.010 fl. 53 kr. günstiger, welche Mehreinnahme sich mit kleineren, größeren Summen beinahe auf sämtliche Einnahmszweige vertheilt. Ungünstige größere Abweichungen zeigen sich beim Titel Staatsgüter mit 331.144 fl. 5 kr., respektive nach Abzug der Mehreinnahme im 1. Quartal 1883 von 110.328 fl. 28 kr., bloß mit 220.815 fl. 77 kr., eine natürliche Folge der mittlerweile erfolgten größeren Verkäufe von Staatsgütern. Uebrigens entspricht der Eingang vollkommen dem Präliminare.

Das Resultat der Ausgaben ist um 67.667 fl. 30 kr. geringer als im Vorjahre. Auch von den Ausgaben müssen die bei den Einnahmen ausgeschiedenen Posten in Abzug gebracht werden; nämlich die Mehre resp. Minderausgaben der Posten des Budapest-Semliner Eisenbahnbaues und die Entwässerungsarbeiten im Theißthale mit 682.657 fl. 41 1/2 kr., wodurch die Ausgaben im Ganzen um 614.989 fl. 11 1/2 kr. höher stehen.

Wird weiters noch in Berücksichtigung gezogen, daß die Mehrausgabe bei den gemeinsamen Posten mit 414.398 fl. 54 kr. und die bei Titel Staatsschuldbeitrag mit 937.962 fl. 70 kr. nur eine Vorhineinzahlung involvirt, die in die Schuldigkeit des 3. Quartals zur Einrechnung gelangen wird; wird endlich in Abzug gebracht die Minderausgabe von 2,846.416 fl. 26 1/2 kr. bei den Okkupationsposten, nachdem die 1882er Mehrausgabe zum Theile aus der Realisirung der den gemeinsamen Aktiven entnommenen Werthen gedeckt wurde, so stellen sich die Ausgaben im 2. Quartal im Vergleich zu denen des Vorjahres der gleichen Periode im Ganzen um 2,109.044 fl. 12 1/2 kr. höher heraus.

Von dieser Mehrausgabe entfallen auf die Zinsen der fünfprozentigen Papierrente, dem mit Ende April 1883 im Umlauf gewesenen 132,213.900 fl. Nominal entsprechend, 1,324.129 fl. 79 kr. auf den Etat des Ministerium des Innern entfallen, dem

Die Polizei nahm einen Verdächtigen nach dem anderen fest, und jedesmal mußte ich hin, um mir den Kerl zu begucken. Aber den richtigen konnten sie nicht finden.“

— Hier machte der Alte eine Pause, die so lange währte, daß ich schon glaubte, die Geschichte sei zu Ende.

„Und ist das Alles?“ fragte ich endlich.

„Alles!“ rief der Mann — „ich wünschte, es wäre Alles gewesen; aber das Schlimmste soll erst noch kommen.“

Und dann fuhr er, nachdem er sich mit dem Taschentuche den Schweiß von der Stirn gewischt hatte, fort:

„Vier Jahre lang kam nichts weiter an den Tag — vier volle Jahre. Die ganze Sache schlief ein und wurde vergessen, wie das in großen Städten geht. Aber ich habe so manchemal an das liebe, hübsche Mädchen gedacht, das mir die Hausthür aufmachte, als ich damals Herrn Paulsen die Stiefel bringen wollte und an ihre offenbare Angst und Besorgniß, mit der sie mich fragte: „Es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“ O, du lieber Gott! Es war ein entsetzlicher Gedanke für mich, daß ihres Vaters Blut in dem nämlichen Augenblick an meinem Finger klebte! Also, wie gesagt, vier Jahre war nichts herausgekommen und so saß ich eines Tages wieder bei meiner Schusterei. Ich weiß nicht, was mich dazu trieb, einen Blick die Stufen

für 1883 bewilligten höheren Kredite entsprechend, in Folge Aufstellung des 3. und 4. Gendarmerie-Kommandos 395.461 fl. 59 1/2 kr. und auf das Tabakgefälle 348.821 fl. 36 kr., welches Plus auf Verkauf von Ausländer Tabak verwendet wurde.

Wenn nun von den nachgewiesenen Mehreinnahmen von 5,057.010 fl. 53 kr. in Abzug gebracht wird die Mehrausgabe von 2,109.044 fl. 13 1/2 kr., so stellt sich die Bilanz des 2. Quartals um 2,947.066 fl. 39 1/2 kr. günstiger heraus.

Dazu das im 1. Quartal 1883 in der Bilanz nachgewiesene Plus von 4,745.207 fl. 50 1/2 kr., ergibt für die Gebahrung der ersten Hälfte des Jahres 1883 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres in der Bilanz ein günstigeres Resultat von 7,693.173 fl. 90 kr.

Der Handelsminister hat — wie „Nemzet“ meldet — an die Municipien das nachstehende Rundschreiben gerichtet: „Laut den aus den verschiedenen Gegenden des Landes eingelangten Berichten zeigt sich heuer die Finnenkrankheit bei Schweinen in größerem Maße als bisher. Aus diesem Grunde fordere ich das Municipium auf, dasselbe möge seine Organe zur raschen und energischen Durchführung dieser auch im § 69 des Statuts des Ministeriums des Innern vom Jahre 1869 Z. 32.592 erwähnten Präventiv- und Sanitätsvorkehrungen anweisen. Da diese Krankheit durch die in den Luftstrahlen der Lungen steckenden Finnen (*strongylus paradoxus*) verursacht wird und die Vermehrung dieser Insekten unter den auf feuchten Plätzen wohnenden Schweinen am größten ist, so sind die Landwirthe in ihrem eigenen Interesse darüber aufzuklären, daß sie bei Gelegenheit eines anhaltenden Regenwetters ihre Schweine nach Möglichkeit auf höher gelegenen, dem Wasser nicht ausgefegten Plätzen weiden lassen, — behufs Heilung der erwähnten Krankheit aber sich an einen sachverständigen Thierarzt wenden mögen.“

hinauf, nach dem Trottoir zu thun, aber — so wahr ich lebe! — in dem Augenblick sah ich Herrn Paulsen's Mörder vorbeigehen. Er führte eine junge Frau am Arme und an ihrer Hand trippelte ein ganz kleines Kind, das schwerlich über zwei Jahre alt sein konnte. Der Kerl warf einen seltsamen Blick in meinen Keller hinein — er konnte mich schwerlich erkennen — und ging dann seines Weges weiter.

Ich legte geschwind meine Arbeit hin und rannte in die Küche zu meiner Frau.

„Ich hab' ihn wiedergesehen!“ schrie ich ihr zu, „ich hab' den Mörder wiedergesehen! Schnell thu Dein Tuch um und folg' ihm nach und sieh' wo er hingeh! Eine junge Frau ist bei ihm und ein kleines Kind. Verstanden?“

Wie der Wind war meine Frau dranken auf der Straße. „Sei vorsichtig, sagt' ich noch und laß ihn nichts merken.“ Aber ehe ich noch recht ausgesprochen hatte, war sie mir aus den Augen.

Ich saß wohl an eine volle Stunde wie versteinert da. Keinem Menschen konnte ich es beschreiben, was in mir vorging. Zuerst war ich so froh, den Kerl wiedergetroffen zu haben, daß ich mich vor Freude gar nicht zu fassen wußte. Dann aber, wie ich ruhiger wurde und meine Frau immer noch nicht zurückkam, ging mir so allerlei durch den Kopf.

„Das war keine Frau“, sagte ich zu mir,

Strassenrummel in Budapest.

Ein Strassenrummel fand am 9. Abends — in der Zeit von dreiviertel 9 Uhr bis 10 Uhr — in der Kerepeserstraße, und zwar an jener Stelle statt, an welcher sich vor einigen Jahren die Hauptzugen jener Krawalle abspielten, welche mit dem Einschlagen der Fenster des Nationalkassinos ihren Anfang nahmen. Die Ursache des Rummels war — Moriz Scharf. Die Familie Scharf hatte in dem Weingruber'schen Lokale (dem Nationaltheater gegenüber) Quartier genommen, war jedoch noch in den Vormittagsstunden in Folge des Andranges der neugierigen Schaaren von dort fortgezogen. Das neugierige Publikum hatte hiervon keine Kenntnis und belagerte in mehr weniger großer Anzahl das genannte Gasthaus. Gegen 8 Uhr nahm die Menge immer mehr zu, die Physiognomie der Zusammenrottung trug jedoch einen ganz harmlosen Charakter. Es wurde wohl gedrängt, gestoßen, dabei aber geschertzt, gelacht und immerfort Moriz gerufen. Bald jedoch gesellten sich andere Leute hinzu. Im Nu hatte sich die Situation geändert. Etwa 4—5 Polizisten versuchten, die Menge zu zerstreuen und als sie das Vergebliche ihres Versuches einsehen, riefen sie Sulkurs herbei. Das war jedoch Del in's Feuer. Je mehr die bewaffnete Macht sich vergrößerte, desto mehr wuchs die Menge und desto skandalächtiger wurde dieselbe. Eine halbe Stunde später hatte sich eine riesige, kompakte Masse angesammelt, welche schrie, johlte, pfiiff, heulte, sehr lebhaft „Ejen Istocz!“ „Ejen Szalay!“ „Ejen Scharf Moriz!“ rief und den Verkehr vollkommen hemmte. Da trat die Polizei mit voller Kraft dazwischen. Etwa sechzig bis siebzig Konstabler erschienen auf dem Plage und aus dem Hofe der Oberstadthauptmannschaft sprengten unter Führung des Oberinspektors Bornemissza beiläufig 30 bis 35 berittene Konstabler herbei. Es heißt, die Polizei hatte bereits Kenntnis davon, daß für Abends „Etwas“ vorbereitet werde und sie hatte demgemäß auch ihre notwendigen Vorbereitungen getroffen. Als das Ausschlagen der Kofferscheufe auf dem Asphalt der Hatvanergasse hörbar wurde, nahm der wüste Lärm noch mehr zu, der Janhagel schlug die Fenster des Gasthauslokals ein und empfing schreiend und johlend die berittenen Polizisten. Diese verstanden jedoch keinen Spaß. Sie sprengten ohne Weiteres — vielleicht zu energisch — in die Menge, welche schreiend, freischend, schimpfend, um Hilfe rufend auseinanderstob. Manche anständige Person mag hierbei für ihre Neugierde bitter gebüßt haben. In einigen Minuten war der Platz vor dem Gasthause gesäubert, aber die Massen hatten sich nur getheilt und bis hinauf zur Pfeisergasse, rechts und links am Karls- und Museumring, sowie in der Hatvanergasse standen auf beiden Trottoirs dichte

„und das kleine Dingelchen, das da nebenher trippelte, ist sein Kind. Gott verzeih' mir's — was mache ich da? Die Frau zur Witwe und das Kind zur Waise!“

Da auf einmal trat mir wieder die Gestalt von dem armen Mädchen vor die Augen, das auf den Vater wartete, der nie wieder lebendig heimkehren sollte! „Nein, er soll auch sterben!“ dachte ich, „was habe ich mit seiner Frau zu schaffen oder mit dem kleinen Kinde!“

Als meine Frau zurückkam, sah sie ganz verändert aus, ließ sich in einen Stuhl fallen und sprach kein Wort.

„Nun, wo ist er denn hingegangen?“ fragte ich, nachdem ich eine gute Weile gewartet hatte.

„Peter,“ sagte meine Frau in feierlichem Tone, „Peter, bist Du auch ganz sicher, daß es derselbe gewesen ist?“

„So gewiß ich hier stehe,“ gab ich zur Antwort.

„Dann sei uns der Barmherzige gnädig!“ stotterte sie hervor. „Ich bin ihnen bis an Herrn Paulsen's Haus nachgegangen, wo jetzt seine Witwe wohnt, und in das sind sie eingetreten. Zufällig stand ein Dienstmädchen vor der Hausthür und das habe ich gefragt, ob der Herr und die Dame dort wohnen.“

„Was geht das Sie an?“ fuhr mich das Frauenzimmer barsch an.

Kolonnen, welche gewissermaßen eine abwartende Stellung einnahmen, während das innere Terrain eine kleine Armee von Polizisten zu Fuß und zu Pferde beherrschte. Gegen halb 10 Uhr erschien auch der Chef der Staatspolizei, Ministerialrath Zefelsalussy, welcher im oben genannten Gasthause sein Hauptquartier aufschlug. Während des Rummels wurden auch mehrere Verhaftungen — 8 bis 10 — vorgenommen. Die Betroffenen widerlegten sich entweder den Anordnungen der Polizei oder wurden dabei ertappt, als sie mit Steinen warfen. Drei Konstabler wurden in der That durch Steinwürfe mehr weniger am Kopfe verletzt. Die Verhafteten sind durchwegs verkommene, zerlumpte Gestalten, meist im jüngeren Lebensalter. Wiederholte, diesmal minder energisch durchgeführte Bemühungen, die Leute zum Abzuge zu bewegen, hatten nur den einen Erfolg, daß sich dieselben stets weiterdrängen ließen, um sodann allüberall hinter dem Nordon wieder ruhig Posto zu fassen. Erst ein Platzregen machte nach 10 Uhr dem Strassenkrawall ein Ende.

Die Befürchtung, daß dieser Strassenrummel am nächsten Tage eine Fortsetzung erhalten werde fand Bestätigung.

Bereits um halb 7 Uhr hatte sich eine große Menge vor dem Hotel „zum weißen Schwan“ auf der Kerepeserstraße eingefunden, welches sich die Zeit mit Rufen: „Ejen Istocz“, „Abzug Zsidó“ vertrieb. Gegen 7 Uhr hatte sich die Menge so verstärkt, daß die Straßenbahn nur mehr mit Mühe verkehren konnte. Die Haltung der Menge wurde immer drohender. Bereits wurden einzelne Steine gegen das Thor des Hotels geschleudert, welches sofort geschlossen wurde. Unter Johlen und Schreien wälzte sich dann die Menge gegen das im selben Hotel befindliche Weingruber'sche Gasthaus und begannen dort ihre Zerstörungswerk. Bilder, Uhren, Sessel und Tische wurden zum Fenster hinaus auf die Straße geschleudert, dann folgten die Kredenz und der Schanktisch, so daß das Lokal alsbald vollständig geleert war; zum Schluß wurden noch die Läden herausgehoben, die Rouleaux herabgerissen und die Gaslampen zertrümmert. — Dann warf sich die Menge auf die im Hause „zum Kerepeser-Bazar“ befindlichen Geschäftslöcher. Mit Granitwürfeln bearbeitete eine Motte Wurfsteine die eisernen Rouleaux des Möbelhändlers Kohn und des Schnitwaarenhändlers Freund. In einigen Minuten waren dieselben erbrochen, worauf Tuchballen, Röcke, Damenkleider, Spitzen auf die Straße flogen und sofort von heugierigen Händen ergriffen und bei Seite geschafft wurden. In der Möbelhandlung Kohn's wurden die Möbelstücke zertrümmert. Beim Juwelier Hoffmann wurde der Auslagelasten und Alles, was sich darin befand: Uhren, Bracelets, Ringe geraubt.

„D“, sage ich, „eigentlich nichts, als daß mir der Herr so bekannt vorkam.“

„Dann mußten Sie auch wissen, daß er jetzt hier wohnt,“ meinte das Mädchen spitzig und warf mir die Thüre vor der Nase zu. O Peter, Peter, es kann der Rechte nicht sein!“

„Und er ist es doch und ehe eine Stunde vergeht, werde ich Dir's beweisen!“ sagte ich und ging wieder zum Polizei-Kommissär. Der fragte mich wieder ganz müde und befahl mir, daß ich kein Wort verlauten lassen sollte und meine Frau gleichfalls nicht.

Wieder hörte ich zwei Tage lang gar nichts von der Sache, und schon dachte ich, daß es abermals vergessen wäre, da kam wie ein Blitz die Verhaftung, und ich mußte natürlich wieder bei dem Verhör dabei sein.

Und was glauben Sie, wer der Mörder war — Herrn Paulsen's leiblicher Nefte, der aber nicht hier, sondern in W. wohnte. Er legte ein vollständiges Bekenntnis ab. Er war dazumal ein paar Tage zum Besuch bei seinem Onkel gewesen und hatte sich den Abend zuvor von diesem verabschiedet, dann den Zug verfaßt und war nochmals nach dem Hause des Herrn Paulsen gegangen, den er, ohne jemand anderem zu begegnen, zufällig in das ziemlich abgelegene Gewölbe gehen sah. Da habe

Das Zerstörungswerk dauerte dreiviertel Stunden, bis endlich Militär und Polizei erschien, die Menge auseinandertrieb und zahlreiche Personen verhaftete.

Vermischtes.

Reschiza, 12. August.

× Personal-Nachricht. Vergangene Woche weilte hier Herr Horvath, Generaldirektor-Stellvertreter der k. ung. Staatsbahnen, zu eingehender Besichtigung sämtlicher Werksabtheilungen.

§ Munte-Partie. Wie schon einmal avisiert, veranstaltet unser Turn-Verein einen Ausflug nach der Munte Samenik. — Die Abfahrt mittelst improvisirter Wagen erfolgt Samstag den 18. d. Nachmittags nach Franzdorf, die Rückfahrt von dort Sonntag Abends 8 Uhr. — Wir wünschen dem Unternehmen die Gunst des Himmels.

— Militär-Durchzug. Freitag passirten circa 600 Mann des Infanterie-Regiments Freiherr von Sovanovics, auf dem Durchmarsche nach Weiskirchen begriffen, unseren Ort, hielten gestern Nachmittag und setzten heute Morgens ihren Marsch weiter fort. — Zu Ehren des Offizierskorps fand Freitag ein Concert der Werkskapelle statt, dem ein Tanzkränzchen folgte. — Freitag Abends concertirte die Regimentskapelle am Hauptplatz.

~ Kirchweih-Kränzchen. Wie alljährlich versammelte sich Sonntag den 5. d. M. im Novotny'schen Kiosk ein zahlreiches und gewähltes Publikum, um anlässlich des Kirchweihfestes nebst anderen Freunden auch dem Vergnügen des Tanzes zu huldigen. Die Unterhaltung war eine recht animirte und währte daher auch bis zum frühen Morgen, trotzdem die Temperatur im Freien der jetzigen Jahreszeit keineswegs entsprach.

* Vom Badeort Buzias. Unterrichtsminister Trefort hat an den Oberverwalter der Esakovaer Stiftungs-Domäne Grafen Sigmund Batthyany folgenden Erlaß gerichtet: „Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird die priv. Oester.-Ung. Staatsbahngesellschaft die Flügelbahn Topolovky-Buzias ausbauen und Buzias wird auf diese Weise das erreichen, was für einen hervorragenden Badeort die erste Existenzbedingung ist. Ohne Eisenbahnverbindung hat kein Badeort eine Zukunft, denn theuer, unbequem und langsam will wohl Niemand in's Bad reisen. Auch ist es nicht genug, daß man an irgend einem Orte angekommen, — die Badegäste wollen auch wohnen, und zwar gut, bequem und nicht übermäßig theuer. Die schlechten, unbequemen und theueren Wohnungen in den ungarischen Badeorten vertreiben die Gäste und zwingen sie, ausländische Bäder und Sommerfrischen aufzusuchen, so daß man an manchem dieser Orte so viele Un-

ihm der Böse eingegeben, dem Onkel nachzuschleichen. Unbemerkelt gelangte er hinein, wartete bis der Gelschrank offen stand, und beging dann den Raubmord. Von Niemandem der Hausangehörigen gesehen, sah er eine Viertelstunde, nachdem er meinen Keller verlassen hatte, schon auf dem Bahnzuge, und so kam es, daß nie ein Verdacht auf ihn fiel. Später machte er seiner Cousine den Hof — derselben, die mir an dem schrecklichen Tage in der Hausthür begegnet war — und heirathete so das Jahr darauf. Sie war seine Frau, und das kleine Dingelchen ihr Kind! Nur mit Widerstreben hatte sie sich durch ihr Bitten dazu bewegen lassen, die Mutter einmal zu besuchen, und so kam die Sache an den Tag.

Er wurde zum Tode verurtheilt, aber vom Könige zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und dort ist er noch.

„Manchmal thut es mir doch leid,“ fuhr der Alte nach einer kleinen Pause fort, „daß ich den Menschen niemals gesehen habe, aber,“ setzte er nachdenklich hinzu, „ich meine, es war so am besten.“

„Und was wurde aus der Frau und dem Kinde?“

„Kann's nicht sagen — sind außer Landes gegangen — verdorben — gestorben — — was weiß ich?“

garn trifft, und keine g. Allem für kann unmögl. Bades oder Rasse thue. Länder folge. Andere baue Grundkompl. fern zu w. in Erfahrung. her den Herr zu bezeichnen scheinen, wo Anlage eines Es versteht die behufs kommenden Wirkksamkeit

* Ein Kavarana irrfinnigen, Sandu, ein längere Zeit ziemlich beja. Kranken Soh. sich auch so. cher anfang. lauschte, doc. Hieb des P. das Herz d. und verpeiß. eilte er mit. ser auf die nern gelang. sinnigen fest.

* Ein Strafe. and Mining in Clintons einer Straß. wie die Pass. Schuppen diese Schup. für die Er. daß in der hätte Eise. quert werde. im Hofhof. die Schlack. verwendet. Schlacken. und einzusd.

* A man von ju. che sie auf. In Philade. kimmert m. junger Arzt. Zeitung bel. mit einer b. beweist. De. ter eines i. Stadt. Wien. freulichen G. zwei Dritte. mein war. zwischen. Der soeben. les Backus. Spaß und. der im fün. zu gehen u. Ein Entrin. athmige u. Künstler tri. seines Freu. als jenseits. erschallt, an. Stimme mi. ob der liebe.

* De l.

Strassenrummel in Budapest.

Ein Strassenrummel fand am 9. Abends — in der Zeit von dreiviertel 9 Uhr bis 10 Uhr — in der Kerepeserstraße, und zwar an jener Stelle statt, an welcher sich vor einigen Jahren die Hauptszenen jener Krawalle abspielten, welche mit dem Einschlagen der Fenster des Nationalkassinos ihren Anfang nahmen. Die Ursache des Rummels war — Moriz Scharf. Die Familie Scharf hatte in dem Weingruberschen Lokale (dem Nationaltheater gegenüber) Quartier genommen, war jedoch noch in den Vormittagsstunden in Folge des Andranges der neugierigen Schaaren von dort fortgezogen. Das neugierige Publikum hatte hiervon keine Kenntnis und belagerte in mehr weniger großer Anzahl das genannte Gasthaus. Gegen 8 Uhr nahm die Menge immer mehr zu, die Physiognomie der Zusammenrottung trug jedoch einen ganz harmlosen Charakter. Es wurde wohl gedrängt, gestoßen, dabei aber geschertzt, gelacht und immerfort Moriz gerufen. Bald jedoch gesellten sich andere Leute hinzu. Im Nu hatte sich die Situation geändert. Etwa 4—5 Polizisten versuchten, die Menge zu zerstreuen und als sie das Vergebliche ihres Versuches einsahen, riefen sie Sulkurs herbei. Das war jedoch Del in's Feuer. Je mehr die bewaffnete Macht sich vergrößerte, desto mehr wuchs die Menge und desto skandalwürdiger wurde dieselbe. Eine halbe Stunde später hatte sich eine riesige, kompakte Masse angesammelt, welche schrie, johlte, pfeif, heulte, sehr lebhaft „Ejen Istoczky!“ „Ejen Szalay!“ „Ejen Scharf Moriz!“ rief und den Verkehr vollkommen hemmte. Da trat die Polizei mit voller Kraft dazwischen. Etwa sechzig bis siebzig Konstabler erschienen auf dem Plage und aus dem Hofe der Oberstadthauptmannschaft sprengten unter Führung des Oberinspektors Bornemissza beiläufig 30 bis 35 berittene Konstabler herbei. Es heißt, die Polizei hatte bereits Kenntnis davon, daß für Abends „Etwas“ vorbereitet werde und sie hatte demgemäß auch ihre notwendigen Vorbereitungen getroffen. Als das Ausschlagen der Koffeshufe auf dem Asphalt der Batvanergasse hörbar wurde, nahm der wüste Lärm noch mehr zu, der Banhagel schlug die Fenster des Gasthauslokals ein und empfing schreiend und johlend die berittenen Polizisten. Diese verstanden jedoch keinen Spaß. Sie sprangten ohne Weiteres — vielleicht zu energisch — in die Menge, welche schreiend, kreischend, schimpfend, um Hilfe rufend auseinanderstob. Manche anständige Person mag hierbei für ihre Neugierde bitter gebüßt haben. In einigen Minuten war der Platz vor dem Gasthause gesäubert, aber die Massen hatten sich nur getheilt und bis hinauf zur Pfeisergasse, rechts und links am Karls- und Museumring, sowie in der Batvanergasse standen auf beiden Trottoirs dichte

„und das kleine Dingelchen, das da nebenher trippelte, ist sein Kind. Gott verzeih' mir's — was mache ich da? Die Frau zur Witwe und das Kind zur Waife!“

Da auf einmal trat mir wieder die Gestalt von dem armen Mädchen vor die Augen, das auf den Vater wartete, der nie wieder lebendig heimkehren sollte! „Nein, er soll auch sterben!“ dachte ich, „was habe ich mit seiner Frau zu schaffen oder mit dem kleinen Kinde!“

Als meine Frau zurückkam, sah sie ganz verändert aus, ließ sich in einen Stuhl fallen und sprach kein Wort.

„Nun, wo ist er denn hingegangen?“ fragte ich, nachdem ich eine gute Weile gewartet hatte.

„Peter,“ sagte meine Frau in feierlichem Tone, „Peter, bist Du auch ganz sicher, daß es derselbe gewesen ist?“

„So gewiß ich hier stehe,“ gab ich zur Antwort. „Dann sei uns der Barmherzige gnädig!“ stotterte sie hervor. „Ich bin ihnen bis an Herrn Paulsen's Haus nachgegangen, wo jetzt seine Witwe wohnt, und in das sind sie eingetreten. Zufällig stand ein Dienstmädchen vor der Hausthür und das habe ich gefragt, ob der Herr und die Dame dort wohnen.“

„Was geht das Sie an?“ fuhr mich das Frauenzimmer barsch an.

Kolonnen, welche gewissermaßen eine abwartende Stellung einnahmen, während das innere Terrain eine kleine Armee von Polizisten zu Fuß und zu Pferde beherrschte. Gegen halb 10 Uhr erschien auch der Chef der Staatspolizei, Ministerialrath Zekelsalussy, welcher im oben genannten Gasthause sein Hauptquartier aufschlug. Während des Rummels wurden auch mehrere Verhaftungen — 8 bis 10 — vorgenommen. Die Betroffenen widersetzten sich entweder den Anordnungen der Polizei oder wurden dabei ertappt, als sie mit Steinen warfen. Drei Konstabler wurden in der That durch Steinwürfe mehr weniger am Kopfe verletzt. Die Verhafteten sind durchwegs verkommene, zerlumpte Gestalten, meist im jüngeren Lebensalter. Wiederholte, diesmal minder energisch durchgeführte Bemühungen, die Leute zum Abzuge zu bewegen, hatten nur den einen Erfolg, daß sich dieselben stets weiterdrängen ließen, um sodann allüberall hinter dem Kordon wieder ruhig Posto zu fassen. Erst ein Platzregen machte nach 10 Uhr dem Strassenkrawall ein Ende.

Die Befürchtung, daß dieser Strassenrummel am nächsten Tage eine Fortsetzung erhalten werde fand Bestätigung.

Bereits um halb 7 Uhr hatte sich eine große Menge vor dem Hotel „zum weißen Schwan“ auf der Kerepeserstraße eingefunden, welches sich die Zeit mit Rufen: „Ejen Istoczky“, „Abzug Zsidó“ vertrieb. Gegen 7 Uhr hatte sich die Menge so verstärkt, daß die Strassenbahn nur mehr mit Mühe verkehren konnte. Die Haltung der Menge wurde immer drohender. Bereits wurden einzelne Steine gegen das Thor des Hotels geschleudert, welches sofort geschlossen wurde. Unter Johlen und Schreien wälzte sich dann die Menge gegen das im selben Hotel befindliche Weingrubersche Gasthaus und begannen dort ihr Zerstörungswerk. Bilder, Uhren, Sessel und Tische wurden zum Fenster hinaus auf die Straße geschleudert, dann folgten die Krebenz und der Schenkflisch, so daß das Lokal alsbald vollständig geleert war; zum Schluß wurden noch die Läden herausgehoben, die Rouleaux herabgerissen und die Gaslampen herabgeschlagen. — Dann warf sich die Menge auf die im Hause „zum Kerepeser-Bazar“ befindlichen Geschäftslöcher. Mit Granitwürfeln bearbeitet eine Rotte Purche die eisernen Rouleaux des Möbelhändlers Kohn und des Schnitwarenhandlers Freund. In einigen Minuten waren dieselben erbrochen, worauf Tuchballen, Röcke, Damenkleider, Spitzen auf die Straße flogen und sofort von beutegierigen Händen ergriffen und bei Seite geschafft wurden. In der Möbelhandlung Kohn's wurden die Möbelstücke zertrümmert. Beim Juwelier Hoffmann wurde der Auslagenkasten und Alles, was sich darin befand: Uhren, Bracelets, Ringe geraubt.

„O“, sage ich, „eigentlich nichts, als daß mir der Herr so bekannt vorkam.“

„Dann mußten Sie auch wissen, daß er jetzt hier wohnt,“ meinte das Mädchen spitzig und warf mir die Thüre vor der Nase zu. O Peter, Peter, es kann der Rechte nicht sein!“

„Und er ist es doch und ehe eine Stunde vergeht, werde ich Dir's beweisen!“ sagte ich und ging wieder zum Polizei-Kommissär. Der fragte mich wieder ganz müde und befahl mir, daß ich kein Wort verlauten lassen sollte und meine Frau gleichfalls nicht.

Wieder hörte ich zwei Tage lang gar nichts von der Sache, und schon dachte ich, daß es abermals vergessen wäre, da kam wie ein Blitz die Verhaftung, und ich mußte natürlich wieder bei dem Verhör dabei sein.

Und was glauben Sie, wer der Mörder war — Herrn Paulsen's leiblicher Nefse, der aber nicht hier, sondern in W. wohnte. Er legte ein vollständiges Bekenntniß ab. Er war dazumal ein paar Tage zum Besuch bei seinem Onkel gewesen und hatte sich den Abend zuvor von diesem verabschiedet, dann den Zug veräumt und war nochmals nach dem Hause des Herrn Paulsen gegangen, den er, ohne Jemand anderem zu begegnen, zufällig in das ziemlich abgelegene Gewölbe gehen sah. Da habe

Das Zerstörungswerk dauerte dreiviertel Stunden, bis endlich Militär und Polizei erschien, die Menge auseinandertrieb und zahlreiche Personen verhaftete.

Vermischtes.

Kejschya, 12. August.

× Personal-Nachricht. Vergangene Woche weilte hier Herr Horváth, Generaldirektor-Stellvertreter der k. ung. Staatsbahnen, zu eingehender Besichtigung sämtlicher Werks-Etablissements.

§ Munte-Partie. Wie schon einmal avisiert, veranstaltet unser Turn-Verein einen Ausflug nach der Munte Semenik. — Die Abfahrt mittelst improvisirter Wagen erfolgt Samstag den 18. d. Nachmittags nach Franzdorf, die Rückfahrt von dort Sonntag Abends 8 Uhr. — Wir wünschen dem Unternehmen die Gunst des Himmels.

— Militär-Durchzug. Freitag passirten circa 600 Mann des Infanterie-Regiments Freiherr von Jovanovics, auf dem Durchmarsche nach Weißkirchen begriffen, unseren Ort, hielten gestern Nachmittag und setzten heute Morgens ihren Marsch weiter fort. — Zu Ehren des Offizierskorps fand Freitag ein Concert der Werkskapelle statt, dem ein Tanzkränzchen folgte. — Freitag Abends concertirte die Regimentskapelle am Hauptplatze.

~ Kirchweih-Kränzchen. Wie alljährlich versammelte sich Sonntag den 5. d. M. im Novotny'schen Kiosk ein zahlreiches und gewähltes Publikum, um anlässlich des Kirchweihfestes nebst anderen Freuden auch dem Vergnügen des Tanges zu huldigen. Die Unterhaltung war eine recht animirte und währte daher auch bis zum frühen Morgen, trotzdem die Temperatur im Freien der jetzigen Jahreszeit keineswegs entsprach.

* Vom Badeort Buzias. Unterrichtsminister Trefort hat an den Oberverwalter der Csakovaer Stiftungs-Domäne Grafen Sigmund Batthyany folgenden Erlaß gerichtet: „Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird die priv. Oesterr.-Ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft die Flügelbahn Topolovez-Buzias ausbauen und Buzias wird auf diese Weise das erreichen, was für einen hervorragenden Badeort die erste Existenzbedingung ist. Ohne Eisenbahnverbindung hat kein Badeort eine Zukunft, denn theuer, unbequem und langsam will wohl Niemand in's Bad reisen. Auch ist es nicht genug, daß man an irgend einem Orte angekommen, — die Badegäste wollen auch wohnen, und zwar gut, bequem und nicht übermäßig theuer. Die schlechten, unbequemen und theueren Wohnungen in den ungarischen Badeorten vertreiben die Gäste und zwingen sie, ausländische Bäder und Sommerfrischen aufzusuchen, so daß man an manchem dieser Orte so viele Un-

ihm der Böse eingegeben, dem Dunkel nachzuschleichen. Unbemerkelt gelangte er hinein, wartete bis der Gelbschrank offen stand, und beging dann den Raubmord. Von Niemandem der Hausangehörigen gesehen, sah er eine Viertelstunde, nachdem er meinen Keller verlassen hatte, schon auf dem Bahnzuge, und so kam es, daß nie ein Verdacht auf ihn fiel. Später machte er seiner Cousine den Hof — derselben, die mir an dem schrecklichen Tage in der Hausthür begegnet war — und heiratete so das Jahr darauf. Sie war seine Frau, und das kleine Dingelchen ihr Kind! Nur mit Widerstreben hatte sie sich durch ihr Bitten dazu bewegen lassen, die Mutter einmal zu besuchen, und so kam die Sache an den Tag.

Er wurde zum Tode verurtheilt, aber vom Könige zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und dort ist er noch.

„Manchmal thut es mir doch leid,“ fuhr der Alte nach einer kleinen Pause fort, „daß ich den Menschen niemals gesehen habe, aber,“ setzte er nachdenklich hinzu, „ich meine, es war so am besten.“

„Und was wurde aus der Frau und dem Kinde?“

„Kann's nicht sagen — sind außer Landes gegangen — verdorben — gestorben — — was weiß ich?“

garn trifft, als und keine gute Allem für gute kann unmöglich Bades oder de Maße thue, ma Länder folgen Andere bauen, Grundkomplexe fern zu wohl in Erfahrung ge in Buzias Villen her den Herrn zu bezeichnen, d scheinen, weiter Anlage eines P Es versteht sich die befußt Tro kommenden Zug Wirksamkeit zu

* Ein S Kavarau n iersinnigen, no Sandu, eine l längere Zeit a ziemlich bejahr franken Sohn s sich auch sofort cher anfangs s lauschte, doch s Nieb des Pfa das Herz des und verpeifte d eifte er mit de ser auf die S uern gelang es sinnigen festzu

* Eine Strafe. W and Mining i in Clinton einer Strafe s wie die Passan Schuppen ein diese Schuppen für die Erschei daß in der E hüttete Eisener quert worden im Hochofen a die Schlacke, d verwendet wu Schlackenstott und einzuschm

* Ame man von jung che sie auf ein In Philadelm kümmert man junger Arzt v Zeitung belich mit einer bede beweist. Dersel ter eines der Stadt. Bierzel freulichen Grei zwei Drittel s mein war die zwischen Sch Der soeben in les Backus r Spaß und gu der im fünfte zu gehen und Ein Entriumen athmige und Künstler tritt seines Freunde als jenseits de erschallt, antw Stimme mit e ob der liebe

* Del u

iertel Stun-
rschien, die
ersonen ver-

August.
Vergangene
raldirektor-
u eingehen-
ffements.
on einmal
inen Aus-
bfahrt mit-
ng den 18.
ckfahrt von
ischen dem

tag passir-
ments Frei-
rische nach
en gestern
en Marsch
orps fand
t, dem ein
concertirte

Wie all-
d. M. im
gewähltes
stet nebst
s Tanzes
recht an-
schen Mor-
er jegigen

unterrichts-
alter der
Sigmund
Wenn die
terr. Ung.
i Topolo-
auf diese
rragenden
ne Eisen-
nft, denn
Niemand
daß man
ie Bade-
bequem
n, unbe-
garischen
ngen sie,
zufinden,
viele Un-

schleichen.
der Geld-
aubmord.
hen, sah
rler ver-
so kam
Später
ben, die
thür be-
darauf.
ingelchen
sie sich
Mutter
an den

er vom
gnadigt
uhr der
ich den
er nach-
besten."
id dem

Landes
— was

garn trifft, als wenn Ungarn keine schönen Gegenden und keine gute Luft hätte. In Badeorten muß vor Allen für gute Wohnungen gesorgt sein. — Man kann unmöglich verlangen, daß der Eigenthümer des Bades oder der Quelle selbst dies in gehörigem Maße thue, man muß jedoch dem Beispiele anderer Länder folgen, indem man es nicht verhindere, daß Andere bauen, ja, man soll mit dem Gegentheile Grundkomplexe für den Bau von Villen und Häusern zu wohlfeilem Preise überlassen. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß einige Herren Lust hätten, in Buzias Villen für sich zu erbauen, ich weise daher den Herrn Oberverwalter an, die Grundkomplexe zu bezeichnen, die zum Bau von Villen geeignet erscheinen, weiter den Ort zu eruiiren, der für die Anlage eines Bahnhofes am zweckmäßigsten wäre. Es versteht sich von selbst, daß Herr Oberverwalter die behufs Tracirung der Eisenbahnlinie dort ankommenden Ingenieure kräftig unterstützen und deren Wirksamkeit zu erleichtern bestrebt sein werde."

* Ein Irrsinniger als Mörder. In Kavarán nächst Karansebes wurde von einem irrfinnigen, noch jungen Bauern, Namens Maniu Sandu, eine Mordthat verübt. Derselbe litt schon längere Zeit an Geistesstörung, weshalb seine schon ziemlich bejahrte Mutter den Dorfpfarrer bat, ihren kranken Sohn aufzufuchen. Der greise Pfarrer begab sich auch sofort zu dem geisteskranken Bauern, welcher anfangs seinen begütigenden Worten regungslos lauschte, doch plötzlich ein Beil ergriff und mit einem Hieb des Pfarrers Kopf spaltete, dann schnitt er das Herz des Pfarrers heraus, theilte es in Stücke und verpöste dieselben. Nach dem grauenvollen Mahle eilte er mit der bluttriefenden Hacke und dem Messer auf die Straße hinaus. Einigen beherzten Männern gelang es nach schwierigem Kampfe, den Wahnsinnigen festzunehmen.

* Eine mit Silber beschottete Straße. Wie das amerikanische „Engineering and Mining Journal“ berichtet, hat Peter Trempley in Clinton County (New-York) bei Herstellung einer Straße sich der Hochofenschlacke bedient, welche, wie die Passanten bald bemerkten, zahlreiche glitzernde Schuppen einschloß. Die Untersuchung ergab, daß diese Schuppen reines Silber seien. Die Erklärung für die Erscheinung fand sich bald in der Entdeckung, daß in der Eisensteingrube, aus welcher das verhüttete Eisenerz herrührte, eine Silberader durchquert worden war. Das Silbererz wurde unbemerkt im Hochofen aufgegeben und das Silber ging in die Schlacke, die dann zur Herstellung der Straße verwendet wurde. Mr. Trempley beillte sich, den Schlackenschotter von seiner Straße zu sammeln und einzuschmelzen.

* Amerikanisches. Mit Recht verlangt man von jungen Ärzten, daß sie sich verheirathen, ehe sie auf eine bedeutende Praxis rechnen dürfen. In Philadelphia geht man jedoch noch weiter. Dort kümmert man sich sogar darum, mit wem sich ein junger Arzt verheirathet, wie der von einer dortigen Zeitung belichtete Fall des bereits als Junggefelles mit einer bedeutenden Kundschaft gesegneten Dr. K. beweist. Derselbe verlobte sich kürzlich mit der Tochter eines der prosperirendsten Leichenbesorger der Stadt. Vierzehn Tage nach Bekanntwerden des erfreulichen Ereignisses hatte der glückliche Bräutigam zwei Drittel seiner Patienten verloren — so allgemein war die Furcht vor einem Kompagniegeschäft zwischen Schwiegerjohn und Schwiegervater! — Der soeben in New-York gestorbene Minstrel Charles Backus war auch außerhalb der Bühne voll Spaß und guter Einfälle. So quälte ihn ein Freund, der im fünften Stock wohnte, mit ihm nach Hause zu gehen und seiner Frau einen Besuch zu machen. Ein Entrinnen war unmöglich, und der etwas kurzathmige und dem entsprechend treppenfeindliche Künstler tritt keuchend den Aufstieg zu der Gattin seines Freundes an. Oben angelangt, klopft er und als jenseits der Thüre ein fragendes; „Was ist los?“ erschallt, antwortet er mit einer nach Luft ringenden Stimme mit Gegenfrage: „Ich möchte nur wissen, ob der liebe Gott zu Hause ist?“

* Del und Butter. Ein in Italien rei-

fender Pester machte seinem Wirth Vorwürfe, daß alle Speisen mit Del gekocht wären, während doch Butter viel besser schmeckt. „Ja Excellenz, aber das Del ist viel edler. Hat man zum Beispiel gehört, daß bei der letzten Krönung der Czar mit Butter gefalbt wurde?“

Gesundes Blut und gute Verdauung bilden die Grundlagen der Gesundheit; Störungen in diesen Erfordernissen werden rasch und sicher nur durch den Gebrauch der Rich. Brandl'schen Schweizerpillen beseitigt. — Man findet dieselben in Reschiza beim Apotheker Carl v. Vagi, in Temesvar beim Apoth. Zahner, in Werschetz bei Wienert, Droguist, à Dose 70 kr., und betragen die täglichen Kosten nur 2 kr.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 21, herausgegeben von Königl. Oberförster Risch, enthält folgende Artikel:

„Der Eisvogel“ (Alcedo ispida). Von R. Th. Liebe. — „Vom alten Doebel.“ — „Ein interessanter Hundeprozeß.“ Vom Oberförster Quenell. — Literatur. — Illustrationen: „Fischotter beim Raube gestört.“ — „Ein Löwenritt.“ Von Jean Bungary. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

„Leben und Sitten der Römer in der Kaiserzeit.“ Seitdem durch eine Fülle literarischer Forschungen und Ausgrabungen die alten, steifen, dürftigen Vorstellungen von dem Leben der antiken Kulturvölker zurückgedrängt wurden, um die Offenbarung eines frisch fluthenden und reichbewegten sozialen Lebens an deren Stelle zu setzen, seitdem namentlich die hochentwickelte, mannigfaltig gegliederte gesellschaftliche Lebensordnung der Römer, deren Traditionen in manches Gebiet unseres modernen Kulturlebens so mächtig eingreifen, in ein neues Licht getreten ist, fehlt es uns an einem gemeinverständlichen Handbuch, welches die durch die verschiedenartigsten Details angeregte Wissbegierde in dieser Richtung durch eine anziehende populäre und dabei doch wissenschaftlich unantastbare Darstellung befriedigt. Diese Lücke erscheint nunmehr durch eine hochinteressante, neue Publikation ausgefüllt, welche sich als ein werthvoller Bestandtheil in die gediegene deutsche Universalbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“ (herausgegeben von Tempsky in Prag und Freitag in Leipzig) einfügt. Prof. Dr. Julius Jung in Prag hat sich die Aufgabe gesetzt in zwei Bänden dieser Bibliothek uns „Leben und Sitten der Römer in der Kaiserzeit“ zu veranschaulichen. Der erste Band, der soeben als der XV. des „Wissens der Gegenwart“ erschienen ist, ruft einen hochbefriedigten Eindruck hervor. Die Uebersichtlichkeit der Darstellung, die in vornehm schlichter Form eine Fülle der interessantesten und wissenschaftlich werthvollsten Mittheilungen zusammenfaßt, macht es dem Leser leicht sich zu orientiren und führt uns gleichsam auf schön gebahnten Wegen in die Gesamtheit eines fesselnd interessanten Kulturlebens ein, zu dessen einzelnen Bestandtheilen Wissenschaft und Forschung mächtig vorgedrungen sind. Wir lernen in diesem ersten Bande des Jung'schen Werkes die „sozialen Verhältnisse“ und das „Familienleben“ der Römer, Rom in seiner Bedeutung als „Reichshauptstadt“ und dessen „Theater und Spiele“ kennen. In all' diesen Abschnitten vertieft sich die Darstellung, ohne weisshweißig zu werden, in sämtliche charakteristischen Details, aus denen sich in wahrhaft plastischer Weise allgemach das innere Leben der Weltstadt aufbaut, deren überfeinerte Kultur in so vielen Stücken zu lehrreichen und interessanten Vergleichen mit der Gegenwart heraufordert. Seltener vereinigt ein Buch in so hohem Grade wissenschaftlichen Werth mit den Reizen einer angenehmen Lektüre, wie diese Jung'sche Darstellung des alten Rom. Die zahlreichen Illustrat-

tionen (9 Vollbilder und 70 in den Text gedruckte Abbildungen), durchweg gelungene Reproduktionen werthvoller Originale, bilden eine passende Ergänzung zu dem reichen, anziehenden Texte.

* Herren und Damen, die gegen Erweis einer kleinen Gegengängigkeit eine neugegründete schöne illustrierte belletristische Zeitschrift (nebst der Aussicht auf mehrere werthvolle Prämien) ein ganzes Jahr hindurch unentgeltlich zugeschiedt erhalten wollen, mögen ihre Adressen (mit Angabe von Namen, Stand oder Charakter) ein-senden an die Administration der „Illustrierten Blätter für Stadt und Land“, Wien VIII., Alserstraße 47.

Bevölkerungsanzeiger

vom 3. August bis inkl. 9. August 1883.

Geboren:

Franz Kolibar ein Knabe. — Adam Czippel ein Mädchen. — Josef Kenvez ein Mädchen. — Josef Polling ein Mädchen.

Gestorben:

Kaspar Maigart, 44 Jahre alt. — Antonia Ring, 1 Jahr 6 Monate alt. — Johann Bruchter, 5 Jahre alt. — Anton Lung, 5 Monate alt. — Peter Kaslberger, 55 Jahre alt. — Marie Weber, 6 Wochen alt. — Marie Lamaß, 17 Jahre alt. — Josefine Schmidt, 5 Monate alt.

Getraut:

Paul Henß mit Gisela Hutter. — Florian Stoll mit Bertha Jurdik.

Budapester Lottoziehung vom 4. August:

51 37 2 8 61

Nächste Ziehung 18. August.

Hermannstädter Lottoziehung vom 8. August:

61 28 33 14 23

Nächste Ziehung 22. August.

== Nur für Damen. ==

Für

1 fl. 98 kr.

bekommt man Nachstehendes, welches in ganz Europa Aufsehen macht, durch fast alle großen Journale besprochen wurde.

- Nr. 1. Melusine, das Geheimniß, um ewig jung zu bleiben.
 - Nr. 2. Rana, das Geheimniß, um ewig schön zu bleiben und schön zu werden.
 - Nr. 3. Das Geheimniß, Zähne niemals zu verlieren oder Schmerzen zu haben, so auch dieselben so weiß wie Perlen zu bekommen und keinen üblen Geruch aus dem Munde zu bekommen.
 - Nr. 4. Das Geheimniß, dick zu werden.
- Alle 4 Spezialitäten zusammen kosten nur 1 fl. 98 kr. mit Garantie.

Fabrik: Wien, II., RIX.

Anlage 315.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstickerei, Namens-Griffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 88; Wien I., Spargasse 3.

Rundmachung.

Von Seite der Oberverwaltung der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Reschitza wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Lizitation zur Verpachtung der Schankgerechtigkeiten in den nachbenannten Gemeinden für die Zeit vom 1. November 1883 bis 31. Oktober 1886

**Freitag den 24. August a. c.,
Vormittags 9 Uhr.**

im Domänen-Bureau der Oberverwaltung zu Reschitza abgehalten werden wird.

A) Die Schankrechte mit Gasthäuser:

In Kuptore nebst Szekul und Franzdorf Nr. 1.

B) Die Schankrechte ohne Gasthäuser:

In Ravnik, dann Franzdorf Nr. 2 und 3.

C) Das Jahr- und Wochenmarktgefälle

in Deutsch-Reschitza, u. zw. vom 1. Jänner 1884 bis 31. Dezember 1886.

Pachtlustige werden zu dieser Lizitation — versehen mit 10% igem Reugelde des Ausrufspreises — mit dem Beifügen eingeladen, dass die Ersteher eines oder mehrerer Schankrechte sich über ihre Vermögensverhältnisse mittelst Grundbuchs-Extrakte auszuweisen haben.

Von der Lizitation ausgeschlossen sind alle Jene, welche gegen die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vertragsbrüchig geworden oder mit der Zahlung von Pachtzinsen im Rückstande sind.

Die Pachtbedingungen können täglich während den üblichen Amtsstunden in der Domänenkanzlei der Oberverwaltung zu Reschitza eingesehen werden.

Reschitza, am 31. Juli 1883.

**Oberverwaltung
der Eisenwerke, Forste und Domänen.**

1874
adm.

Rundmachung.

Bei der gefertigten Gemeinde-Vorstehung ist eine Gemeindediener-Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 300 fl. und Amtsmentur in Erledigung gelangt.

Die darauf Reflektirenden haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis 25. August l. J. hieran einzureichen und zugleich nachzuweisen, daß sie bis nun ein unbescholtenes moralisches Verhalten gehabt haben.

Gemeinde-Vorstehung Montan-Reschitza,
den 25. Juli 1883.

(L. S.)

L. Szabó,

Gemeinde-Vize-Vorstand.

Bestes Weizenland der Welt
in etwa 14 Tagen von Europa zu erreichen.

MANITOBA

NORD-AMERIKA.

**Gesundes Klima! Geringe Steuern!
Billiges Leben!**

Heimstätten von 160 Acker Regierungsländ,
keine weitere Zahlung ausser 10 Dollars für Stempel des Besitz-Dokumentes.

200 Millionen Acker für Ansiedlungszwecke.

Bericht der 4 deutschen Ackerbau-Delegirten, die kürzlich MANITOBA besuchten, sowie Karten, illustr. Broschüren (auch in böhmischer Sprache) etc. und genaue Informationen bezüglich der Hilfsquellen, der Gewerbe, des Handels, von der

Canadischen Agentur

in LIVERPOOL, England
oder von Otto Maass, Wien.

Eigentümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.

Wiese & Co.,

Wien, **BUDAPEST,** Prag,

Filiale: Budapest, Radialstrasse Nr. 2 (Fonciéro-Palais)

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Erzeugnisse von feuerfesten und einbruchsfähigen

KASSEN,

Handcassetten, Copirpressen und Kunstschlössern

in größter Auswahl zu mäßigen Preisen.

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.

NB. Wir bitten, um jeder Ueberschätzung des P. T. Publikums vorzubeugen, genau auf unsere Adresse zu achten und unsere seit mehr als 20 Jahren bestehende Fabrik nicht mit ähnlichen lautenden, viel jüngeren Firmen (THEODOR Wiese & Co.) zu verwechseln.

Gegründet
im Jahre 1841.

Caisse Paternelle

Garantie für
loyale u. coulante
Schadenzahlung

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Aktien-Kapital 5 Millionen Franks in Gold.

General-Repräsentanz für Ungarn bei der **Ungarisch-Französischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Franco-Hongroise) in Budapest.**

Die besondere Wichtigkeit und Nützlichkeit der Unfallversicherung, welche im Auslande längst anerkannt ist, beginnt in neuester Zeit auch in Ungarn Würdigung und Verbreitung zu finden, und in immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis von der Wohlthätigkeit dieser Versicherungs-Institution.

Jedermann versichert heute sein Haus und seine Einrichtung gegen Feuerfahnen, seine Bodenerträge gegen Hagelschäden, warum sollte er nicht auch sein Bestes, das ist seinen eigenen Körper gegen Unfall und gegen Störung seiner Erwerbsfähigkeit versichern, da doch die Prämie beinahe gleich billig ist, wie bei der Feuerversicherung, und erfahrungsgemäß auf einen Feuerfahnen wohl einige Dutzend leichtere und schwerere körperliche Unfälle kommen.

Auch bei der mindest gefährlichen Berufsbeschäftigung ist man — ohne auch nur daran zu denken — täglich, ja stündlich allerlei Gefahren ausgesetzt, so z. B.

Zu Hause: Explosion der Petroleumlampe, Verbrennen durch heiße Flüssigkeiten, Erstickten durch Kohlengas, Herunterfallen von einer Leiter, einem Stuhl, Ausgleiten auf der Treppe, Einklemmen der Hand oder Finger, Verletzung durch ein Werkzeug oder Messer, Ueberfall durch Diebe und Räuber.

Auf der Strasse: Ausgleiten auf dem Trottoir bei Glätteis, Ueberfahrenwerden, Blütschlag, Herunterfallen eines Dachziegels, Kamins, Fensterflügels, Steinwurf, Raubanfälle, Verletzung durch Beibräune, Sturz vom Pferde oder Wagen, Ausschlagen von Pferden, Hundebiß u. s. w.

Auf Reisen: Zugsentgleisung, Zusammenstoß, Ausrutschen beim Ein- oder Aussteigen, Verunglücken des Dampfschiffs im Nebel, durch Sturm; oder Explosion, Umschlagen eines Bootes, Brückeneinsturz, Durchbrennen schwerer Pferde, Umwerfen des Fuhrwerks, Raub- und Mordanfälle u. s. w.

Allerlei: Unvorsichtiges Schießen, Theaterbrand, Erblinden durch Verletzung, Einstürzen von Bühnen oder Gruben, Ertrinken beim Baden, körperliche Verletzung bei Ausübung des Militärdienstes in Friedenszeit, beim Fechten oder Turnen, Verunglücken auf der Jagd u. s. w.

Noch viel zahlreicher und größer sind die Gefahren, denen die Arbeiter in Fabriken mit Dampftrieb, in Bergwerken und Maschinenwerkstätten, sowie das Beamten- und Aufsichtspersonal in denselben, ferner das Zugbegleitungs-Personal auf Eisenbahnen, endlich Handwerker und Professionisten, die auf Dächern und Gerüsten arbeiten, fortwährend ausgesetzt sind.

Für die arbeitende Klasse namentlich und für alle Jene, die durch ihrer Hände Fleiß sich und ihre Familien erhalten müssen, ist die **Versicherung gegen Unfall** von ganz besonderem Werthe, denn sie gewährt jedem Versicherten die Beruhigung, daß wenn er durch einen Unfall arbeits- und erwerbsunfähig wird, die Versicherungsgesellschaft während der Dauer dieser Erwerbsunfähigkeit — falls er sich dafür versichert hat — bis zu 200 Tagen eine tägliche Entschädigung leistet, von welcher er sich und die Seinen vor Noth und Entbehrung schützen kann, und wenn er durch einen Unfall um's Leben kommt, oder seine Erwerbsfähigkeit einbüßt, die Gesellschaft seinen Hinterbliebenen die volle, oder ihm selbst einen Theil der versicherten Summe auszahlt.

Die Prämien sind äußerst mäßig und auch für den unbemittelten Arbeiter leicht erschwinglich, die Versicherungsbedingungen einfach und coulant.

So zahlt z. B. ein Kaufmann, Beamter, Advokat oder Geistlicher für je fl. 1000 Versicherung fl. 1 jährlich und für je fl. 1 täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit 1 fl. 50 kr. jährlich. — Nach der zweiten Gefahrklasse z. B. ein reisender Kaufmann, Oekonom, Müller, Glaser oder Steinmetz für je fl. 1000 Versicherung 2 fl. 20 kr. jährlich und für je fl. 1 täglicher Entschädigung 3 fl. 30 kr. — Nach der dritten Gefahrklasse z. B. Schlosser, Ziegelbrenner, Töpfer, Sattler oder Kunsttischler für je fl. 1000 Versicherung 3 fl. 20 kr., für je fl. 1 täglicher Entschädigung 4 fl. 80 kr.

Die Versicherung gilt für alle Unfälle, welche dem Versicherten wann und wo immer in- und außerhalb seines Berufes zustoßen können.

Die Unfall-Versicherungs-Gesellschaft **CAISSE PATERNELLE** ist in Ungarn durch sämtliche General-, Haupt- und Bezirks-Agenturen des **Magyar-Francozia** vertreten,

in Reschitza durch Herrn **Sándor Schönberger**,
welcher auf Verlangen nähere Auskünfte bereitwillig erteilt.

..Pl
erscheint jeden
Prän
Mit freier Post
Zustellu
vierteljährig
halbjährig
ganzjährig
Literarische B
werden bis län

Nr. 3

Zur Re

Es wa
Gewerbefreie
geordnete ei
ist später sog
— von den
Parlaments-
um mit thne
denn so ver
heute, wo d
erst knapp v
Da kamen d
legaten“ zu
dazumal ein
Angezicht zu
ein chrsame
Abgeordnete
lich: „Wie
Euer Gnaden
„die Gewerbr
nicht sagen!
wundert de
Gewerbefreie
hat sich in
etabliert; te
hat jemals
dennoch ma
die Preise se
konkurriren
Abgeordnete
Schneiderme
mit Kapital
lieber Freun
vater gewese
aber schlech
in kurzer Z
kleinmüthig.
Freund, da
Fortschritt!
Fortschritt

Das

Bei G
abgehaltenen
werbefleiß in
Trinkspruch
aus, daß im
maschinen
dem von d
Etablissem
spruch war
welche Eng
rung einer
maschinen i
Nus umfang
1871 in De
des deutsche
eingeleitet
— obgleich
Engel selb
Quellenstud
schreibt vor
(Berlin, 18
1880) in te
Am G
gen gelangt
lichen Eisen
Markt, in